

# Die blumigen Hosen von Ebensee

*Wer sich bei Rudolf Daxner in Ebensee eine Lederhose anmassen lässt, braucht Geduld.*

*Dafür kriegt er ein Stück, in dem viele Stunden meisterlicher Handarbeit stecken.*

JULIA KOSPACH

Rudolf Daxner steht an dem Arbeitstisch in der Mitte seiner Werkstatt und bügelt eine grosse, dunkelbraune Hirschhaut. «Auf die Art wird es vorgelehnt», sagt er. Draussen vorm grossen Fenster rauscht der Bach durch Ebensee, «herinnen» herrschen konzentrierte Ruhe und die Art von heikler Ordnung, die entsteht, wenn wenig Platz und viele Arbeitsmaterialien aufeinandertreffen.

In einem Eck stapeln sich Lederhosen zu einem hohen Haufen. Sie warten darauf, von Rudolf Daxner repariert zu werden. Schnitte aus Packpapier liegen auf dem Tisch, daneben eine Mappe mit historischen Stickmustern, Lederreste, Garnrollen, Papiere. In einem Eck ein kleiner Schreibtisch, dazu drei Nähmaschinen, eine davon eine uralte schwarze Singer mit goldenem Schriftzug und Fusspedal-Betrieb. Sie ist der Liebling des jungen Säcklermeisters, der über diese aus der Zeit gefallene Schneiderwerkstatt herrscht. 37 Jahre alt ist Rudolf Daxner, ein heiterer Mann mit leuchtenden Augen und früh ergrautem Haar im Bürstenschnitt. Vor vier Jahren hat er den Betrieb von seinem Lehrherrn übernommen. Arbeiten tut er hier schon, seit er 15 ist.

## Zehn Jahre Wartezeit

Wer bei ihm eine handgemachte Lederhose in Auftrag gibt, taucht in eine Welt ein, in der Kunstfertigkeit hundertmal mehr zählt als Tempo. An Aufträgen mangelt es nicht. Sie kommen aus aller Welt. Die Wartezeit für eine Daxnersche Lederhose beträgt zehn Jahre. Nun weiss jeder, der sich im Salzkammergut eine Lederhose anmassen lässt, dass er sich auf Jahre des Zuwartens einstellen muss, aber das ist selbst für hiesige Verhältnisse enorm. «Das Zeitaufwendige sind die Handstickereien, und ich mag das nicht aus der Hand geben», sagt Rudolf Daxner. Andere bekämen das

nicht so hin wie er. «Das ist wie eine Handschrift. Der eine krakelt, der andere hat ein schönes Schriftbild.» Er sagt es ohne grosse Geste. So ist es einfach. Er hat eine 80-Stunden-Woche, mehr geht nicht. Und mehr als zwei Dutzend Lederhosen pro Jahr gehen eben auch nicht, wenn man bedenkt, dass zwischen 70 und 130 Arbeitsstunden in so eine Hose hineinfliesen.

Wie viele genau, hängt wiederum davon ab, ob es sich um eine «nahtige» oder um eine «blumige» Hose handelt, genauer: um «eine 3-, 5-, 7- oder 9-nahtige», mit oder ohne «Leistl-, Latz- und Knie-Bleamln». Gemeint ist damit die genaue Zahl, Anordnung und Kombination von erhabenen Ziernähten und Blumen-Ornamentstickereien, die so eine Salzkammergut-Lederhose auszeichnen.

## Hirschnadel und Latzblume

«Bleamln» heissen im Dialekt die Blumenstickereien, die in einer Werkstatt von Meister zu Meister weitergegeben werden. Rudolf Daxners Bleamln stammen aus der Zeit um 1840. Es versteht sich von selbst, dass ein Lederhosenmacher dem anderen seine Bleamln nicht nachmacht. Deshalb weiss der Kenner, wenn er jemanden in einer handgemachten Lederhose sieht, auch sogleich, ob es sich um eine vom Daxner aus Ebensee oder eben eine vom – sagen wir – Raich aus Bad Aussee handelt.

«Die Hosen sind althergebrachtes Gut. Die darf man nicht verkitschen», sagt Rudolf Daxner streng und hält eine gut 90 Jahre alte «vierbleamige Hose» mit grün gestickten Latz- und Knie-Bleamln und Hirschnadel-Zierstichleiste links und rechts vom Hosensatz in die Höhe. Er hat sie zum Reparieren da, und ihr dunkelbraunes Leder ist bestens eingetragen. Im Salzkammergut gilt: Eine Lederhose braucht Patina, und wer eine vererbt bekommt, schätzt sich glücklich. Zu geschneigelt kommen nur die daher, die mit dem

guten Lederhosen-Ton nicht vertraut sind; häufig die «Zuagroasten», also die Zugereisten.

Der historische Urtyp der hiesigen Lederhose ist die Erzherzog-Johann-Hose: sämisch gegerbtes Hirschleder, möglichst eng, Länge bis zur Knie-scheibe, mit Hosensatz, Messertasche an der rechten Seite, im steirischen Salzkammergut mit schwarzen Rindshornknöpfen an Bund und Knie, im oberösterreichischen mit Hirschhornknöpfen. «Wenn einer Silberknöpf will, muss er woanders hingehen», sagt Rudolf Daxner gelassen. Der einzige Kompromiss, auf den er sich einlässt, ist eine Messertasche an der linken Seite für Linkshänder.

## Die Hose wächst mit

«Früher waren alle Hosen schwarz und sind beige bestickt worden. Erst um 1890 sind dann die grünen Fadenfarben aufgekommen», erklärt er. Beim Leder sind die häufigsten Farben inzwischen «Altsalzburg-braun» und «Altsalzburg-dunkel», zwei schöne, warme Brauntöne, die schon von vornherein so aussehen, als wäre die Lederhose schon lang getragen. Und wegen veränderter Körpermasse nach zehn Jahren Wartezeit muss man sich auch keine Sorgen machen. «Bis zu 8 Kilo mehr ist kein Problem. Die Hose wächst mit. Das hab ich im Selbsttest ausprobiert; natürlich nur fürs Geschäft», sagt Rudolf Daxner und lacht.

[www.leder-daxner.at](http://www.leder-daxner.at)